

ein, darunter fünf, die Schwarz zusammen mit dem ebenso großen Dominikus Böhm<sup>7</sup> erarbeitet hatte. Einer von ihnen, „Opfergang“ genannt, wurde auch einstimmig mit dem 1. Preis ausgezeichnet – aber dann doch nicht ausgeführt; die Auftraggeber fanden ihn noch zu modern. Stattdessen wählten sie den von Hans Herkommer, einem aufstrebenden Architekten, vorgelegten Plan. Im Jahre 1929 war der Bau vollendet.<sup>8</sup>

### Das Bildwerk

Drei hohe, schmale, rundbogige Portalnischen öffnen die Fassade nach Nordosten hin. Sie sind mit farbigen Mosaiken ausgekleidet; die mittlere birgt überdies eine eindrucksvolle Madonna, die, in ihrer ganzen Höhe von zwölf Metern, ebenfalls von farbigem Mosaik überzogen ist. Über sie schrieb der Baumeister selber: „Maria, die Friedenskönigin, schaut majestätisch mahnend in die Welt, geschmückt mit der Palme des Friedens und mit der Krone der Friedensliebe. Nicht weich und furchtsam ist ihr Blick, sondern voll eherner und mahnender Erhabenheit: es geht in einer Zeitenwende um Güter höherer Ordnung, nicht um niedrigen, neidischen Streit. Der Friedenskönigin zur Seite stehen große symbolische Gestaltungen des Krieges und des Friedens: Nacht und Trauer und Schwert – oder Sonne und Freude und Blumen!“<sup>9</sup> Die Mosaiken schuf der Karlsruher Maler Friedrich Sticks, die Madonnenfigur aber: Emil Sutor.

Doch nicht nur an Sutor, sondern auch an Sticks ist hier zu erinnern, dem das Werk so vieles, ja fast das meiste verdankt. Er wurde am 17. Mai 1896 in Neckarzimmern geboren und von 1911 bis 1914 in Karlsruhe als Glas- und Dekorationsmaler ausgebildet. Dann griff auch nach ihm der Krieg, den er als Sanitätssoldat durchlebte und durchlitt. Danach, von 1919 bis 1922, studierte er, u. a. als Meisterschüler von August Babberger, an der Landeskunstschule in Karlsruhe, an die er 1923 als Lehrer für Wandmalerei zurückkehrte; einige Jahre später, 1930, wurde er als Leiter der Abteilung für angewandte Malerei und Wandmalerei und der Grundlehre an die Werkkunstschule in Hannover berufen. Doch 1936 verboten ihm die Machthaber, seine Werke auszustellen, und 1943 zerstörten Bomben sein Atelier und alles, was es enthielt. Von 1953 bis 1960 amtierte er noch als kommissarischer Leiter bzw. stellvertretender Direktor der Werkkunstschule in Hannover. Von 1967 an lebte er wieder in Karlsruhe, wo er am 28. Mai 1979 starb.<sup>10</sup>

Ungewohnt und ungewöhnlich ist diese Madonna, auch weil in ihr sehr verschiedene Traditionen verschmelzen. Zunächst erinnert sie an eine andere große, acht Meter hohe Statue, die